

Der Maler Arnold Ammann

Biografie des bedeutenden Aargauer Künstlers als «Lenzburger Druck» erschienen

HH. Der am 26. November 1991 im Alter von 71 Jahren verstorbene Kunstmaler Arnold Ammann, Staufen, hat ein reiches Werk hinterlassen. Zahlreiche Bilder blieben nach dem ganz unerwarteten Tod des anerkannten Aargauer Künstlers zurück. Grund genug für die Ortsbürgerkommission Lenzburg, jetzt eine umfassende Gedenk- und Verkaufsausstellung im Burghaldenhaus zu präsentieren. Gleichzeitig veröffentlicht sie eine künstlerische Biografie in der Reihe der «Lenzburger Drucke». An der Vernissage vom Samstag führte der Autor Dr. Uli Däster, Nussbaumen, einfühlsam in Werden und Wirken von Arnold Ammann ein.

Der bescheidene Künstler wäre wohl etwas geniert, aber auch etwas stolz im vornehmen Interieur des Lenzburger Burghaldenhauses im Mittelpunkt seiner Vernissage gestanden. Was er uns hinterlassen hat, ist indes keineswegs verstaubt, strahlt nach wie vor seine eigenwillige Persönlichkeit aus. Beim Betrachten der 82 Ölbilder und Zeichnungen und beim Blättern im reich und farbig illustrierten Bändchen werden Erinnerungen an Arnold Ammann wach.

Den Durchbruch als freischaffender Künstler schaffte er eher spät, als Autodidakt war er ein Quereinsteiger. Die Malerei betrieb der gebürtige Seoner, welcher seiner Heimatgemeinde stets eng und treu verbunden blieb, anfänglich als Hobby. Dann stieg er mit fulminantem Einsatz gleich in die Moderne ein, begann mit abstrakten, surrealen, op-artigen Bildern dort, wo andere Gleichaltrige am Ende ihrer künstlerischen Entwicklung angelangt waren. Erst

in der Lebensmitte fand Arnold Ammann fast schlagartig den ihm seither eigenen und so unverwechselbaren Stil: gegenständlich, gewissermassen traditionell, aber mit eigener Prägung. Die von der Zivilisation bedrängte Natur, der Tod, sind unübersehbare Botschaften in seinen ersten Bildern. Auf seinem eigenen Weg mit seiner eigenen Bildsprache fand der Künstler dann den Ausweg aus diesen bedrückenden Visionen. Ausstellung und Buch bringen einige wenige noch erhaltene Beispiele vom Frühwerk.

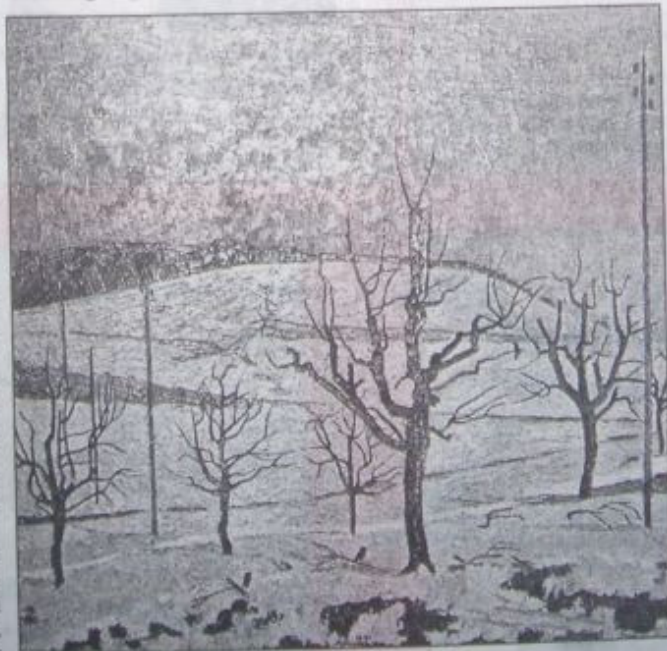
Künstlerische «Väter» waren Arthur Dätwyler und vor allem Rudolf Urech von Seon, den nicht nur die gleiche Heimat, sondern auch eine ähnliche Biografie mit Arnold Ammann verbindet. Urech betrieb ein Flachmaleratelier, bevor er den Mut zum freien Künstlertum und erst noch zur damals hierzulande und insbesondere im Aargau noch unbekanntem und unverstandenen Abstraktion hatte. Auch Ammann absolvierte zuerst eine Flachmalerlehre, war dann das Faktotum in einer Lenzburger Apotheke und wurde schliesslich Briefträger im Städtchen, womit er für seine künstlerische Betätigung mehr Zeit gewann, bevor er sich endlich endgültig als Kunstmaler etablieren konnte. Urechs Rat befolgend, die Natur zu beobachten, widmete er sich künftig vorwiegend diesem Motiv. Präzises Beobachten, seriöses Schaffen und genaues Arbeiten zeichneten den Künstler und sein Werk aus.

Das gilt vor allem, aber nicht nur für die Zeichnungen von einfachen Alltagsgegenständen, bei welchen Ammann mit uner-

müdlicher Geduld mit der Feder Strich neben Strich setzte und damit die Wirkung des damals aufkommenden Hyperrealismus erzielte. Die dunklen, nächtigen Ölbilder der Kiesgruben als offene Landschaftswunden, in pastoser Farbe manchmal vermischt mit Sand aufgetragen, wirken schwer und schwermütig. Später wurden die Landschaften lichter und heiterer. Mit der Darstellung der undramatischen Geografie des Aargauer Juras widmete sich Ammann einem Sujet, dem sich vor ihm schon eine ganze Reihe von bedeutenden Aargauer Künstlern verschrieben hatten. Bei ihm aber dominiert die Weite, die Klarheit, der atmosphärische Zauber fehlt. Aufgebaut aus vielen kleinen Farbtupfern, zeichnet diese grossformatigen Bilder eine herbe, strenge, fast gar starre Wirkung aus.

Auf diese im Gegensatz zu den früheren Kiesgrubenbildern sozusagen «positive» Weise wollte Arnold Ammann wohl die Natur noch festhalten, bevor sie endgültig zerstört ist. Mit der Suche nach den zivilisatorisch noch kaum berührten, natürlich erhaltenen Gegenden fand der Künstler die «konservierten Jugendlandschaften», wie er sie in seinem Innersten behalten hatte. Ein Hauch von Ironie, manchmal etwas Bitteres blieb auch bei den «schönen» Landschaftsansichten. Und wenn selten einmal ein Mensch erscheint, ist es der Harlekin, der nicht fröhlich lacht, sondern skeptisch dreinschaut. Eine Kunstfigur – oder gar die Künstler-Figur? Diese Spannung zwischen Vedute und Kritik an der Gegenwart, so schloss Uli Däster die Würdigung, macht die Qualität von Arnold Ammanns Lebenswerk aus.

Die Ausstellung im Burghaldenhaus Lenzburg dauert bis Sonntag, 20. November. Sie ist geöffnet Dienstag bis Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Die 38. Veröffentlichung der Lenzburger Ortsbürgerkommission, «Der Maler Arnold Ammann», vom AT Verlag Aarau in einer einmaligen Auflage von 1200 Exemplaren gedruckt, ist an der Ausstellung und in sämtlichen Buchhandlungen erhältlich.



Anzeige

207-140223

Reservieren Sie bitte
rechtzeitig
Familien- und
Firmen-Essen!

Luzia, H. Frazzi-Lindell
HOTEL-SPEISERESTAURANT HALLWYL
mit Graf von Hallwyl Kabinett
in Seengen, Nähe Wasserschloss
Tischreservierung: Tel. 064/54 11 14